

Andacht am 17.05.2020
10.30 Uhr Universitätskirche Münster
(Mt 6,5-15)

ORGELVORSPIEL

EINGANGSVOTUM

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen
Geistes
Amen.

Wir feiern heute den Sonntag Rogate, was soviel heißt wie „Bittet“.
Es ist eine Aufforderung zum Gebet. Darum soll es in diesem
Gottesdienst um das Gebet gehen, genauer um das VaterUnser.
Beginnen wir diesen Gottesdienst darum mit einem Gebet, dem
Gebet des 95. Psalms.

PSALMWORT: PS 95,1-7A (EG 717)

1 Kommt herzu, lasst uns dem Herrn frohlocken
und jauchzen dem Hort unsres Heils!
2 Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen
und mit Psalmen ihm jauchzen!
3 Denn der Herr ist ein großer Gott

und ein großer König über alle Götter.
4 Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde,
und die Höhen der Berge sind auch sein.
5 Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht,
und seine Hände haben das Trockene bereitet.
6 Kommt, lasst uns anbeten und knien
und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.
7 Denn er ist unser Gott
und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.

MUSIK

PREDIGTTEXT

Der für diesen Sonntag vorgeschlagene Predigttext steht
Matthäusevangelium im 6 Kapitel, in den Versen 5-14:

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler,
die gern in den Synagogen und an den Straßenecken
stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen.
Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon
gehabt.

Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und
schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im

Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.

Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.

Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

KANZELBITTE

Herr, segne und regiere unser Reden und unser Hören durch deinen Geist. Amen.

PREDIGT

Liebe Gemeinde!

Über das Vaterunser zu predigen, ein Gebet, das man täglich spricht, das einem im Fleisch und Blut übergegangen ist, das einem so vertraut ist wie nur irgendetwas einem vertraut sein kann, darüber zu predigen, scheint fast unmöglich. Wie man die Luft nicht untersuchen und den Atemvorgang nicht verstehen muss, sondern einfach einatmen muss, um am Leben zu bleiben, wie man die Liebe zu seinen Kindern und zum Ehemann oder zur Gattin nicht er- und gar begründen muss, um zu lieben und zu wissen, wie man liebt, so kann man auch das Gebet der Gebete nutzen, sich darin einrichten, die eigene Seele darin zum Himmel heben lassen, all seine Gottesehnsucht, als seine Hoffnungen und Träume, all seine Ängste und Kümmernisse darin vor Gott bringen, ohne zu wissen, wie das geht und warum gerade diese Worte, die Jesus uns gelehrt hat, uns tragen, trösten, Mut

und Stimme geben, zu bitten und zu sagen, was wir sonst nicht sagen könnten.

Dieses Gebet ist ein Geheimnis, ein Mysterium im wahrsten Sinne. Milliarden Menschen hat es die Worte geliehen, mit denen sie zu ihrem himmlischen Vater hinaufriefen, mit dem sie ihn zu sich geneigt haben, mit denen sie gelebt haben und gestorben sind. Gegen dieses Urgestein christlicher Existenz ist jede Auslegung matt und kraftlos, jeder Erklärungsversuch a priori zum Scheitern verurteilt. Dieser Text ist mehr als ein Text, dieses Gebet ist mehr als eine menschliche Anrede an Gott, dieses Gebet ist mehr als ein Gebet.

Aber viele Menschen kennen diese Erfahrung nicht. Sie wissen nicht, wovon ich rede, wenn ich von der Erfahrung rede, die Christinnen und Christen über die Jahrtausende mit diesem Gebet gemacht haben, weil sie überhaupt noch keine Erfahrung mit irgendeinem Gebet haben. Wie kann man einem Blindgeborenen vom Licht, wie einem Menschen, der noch nie einen Ton gehört hat, von der Musik sprechen?

Und ich habe heute nur acht Minuten, um mit Ihnen über diese Worte zu reden. Ich will es versuchen. Und ich kann es nur tun, indem ich von mir spreche. Was bedeutet

dieses Gebet für mich, für mein Leben und mein Art zu denken und zu leben?

Seit meinen Kindertagen bete ich mit diesen Worten. Meine Eltern haben es mir beigebracht und wir haben es jeden Abend vor dem Schlafengehen laut miteinander gesprochen. Als ich größer wurde, hat sich dieser Brauch langsam verloren. Aber ich habe es allein jeden Abend für mich allein weitergebetet. Auch in einer Zeit, als ich so gut wie nichts mehr von dem glaubte, was man mich gelehrt hatte. „Vater unser“ habe ich gebetet, obwohl da mehr als nur Zweifel waren an diesem Gott! „Der du bist im Himmel“, obwohl ich den Himmel leer wusste. Auch als mein Glaube verschwunden war, als der allmächtige, ewige Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erden, nicht mehr glaubhaft war, da war der Vater im Himmel, an den ich nicht glaubte, immer noch da.

Ich meinte, ich wäre Kommunist, glühender Leser und Verehrer von Karl Marx und des dialektischen Materialismus, aber ich betete allabendlich das VaterUnser.

Dass der Wille dessen, an den zu glauben mir schwer fiel, geschehen solle, damit das Reich komme, in dem der Mensch endlich aufhört, des Menschen Wolf zu sein, und

das alle Verhältnisse umstoßen würde, in denen der Mensch ein verächtliches, ein geknechtetes Wesen ist, konnte ich immer noch beten. Ja, so sollte es doch sein, aber wie wenig geschah durch Menschen und Revolutionen wirklich in diese Richtung. Wie ohnmächtig und hilflos erschien mir doch manchmal die revolutionäre Weltverbesserungsattitüde!

Die Bitte um das tägliche Brot, wo wir doch weit mehr hatten und wollten als das, behielt ihren Sinn, gerade auch, weil so vielen Mitmenschen es nicht hatten. Dass wir Menschen schuldig werden immer wieder, und nicht auf Vergebung hoffen können, wenn wir selber nicht vergeben, blieb ein Stachel, den mein Gewissen nicht so einfach abschütteln konnte. Dass Hass nicht durch Hass besiegt werden kann, und die Gewalt nie die Gewalt zum Verschwinden bringt, das konnte ich an den Geschichten der Revolutionen ablesen, die ich zur Kenntnis genommen hatte, widerwillig, aber doch unabweisbar. Und wie leicht der Mensch verführbar ist und wie sehr er auf eine Kraft angewiesen ist, die ihn da hindurch trägt, und wie sehr er nur hoffen kann, nicht in Versuchung geführt zu werden, sondern von dem Bösen verschont zu bleiben, das hatte auch die Geschichte meines Volkes mich gelehrt.

Und da hatten dann, ohne das ich noch oder schon wieder verstehen konnte, warum, die hochtönenden Abschlussworte des Gebets: „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen“ eine seltsam unerklärliche Macht und Anziehungskraft. Ja, das wollte ich im tiefsten meines Herzens glauben. Und irgendwann konnte ich es wieder glauben. Das Gebet hat mich getragen, als mein Glaube nicht mehr tragfähig war und hat mich wieder zum Glauben finden lassen.

Das VaterUnser ist mehr als ein Gebet, habe ich gesagt. Ja, für mich ist es das. Es ist eine Art Lebenselixir. Aber eine solche Arznei muss man bekanntlich zu sich nehmen, um seine Wirkung zu spüren. Wir Christeninnen und Christen haben vielfältigste Erfahrungen mit diesem Gebet gemacht. Was aber ist mit denen, die diese nicht kennen? Ihnen kann ich nur sagen: Machen Sie einen Versuch. Vielleicht werden auch Sie dann erfahren, wie groß die Kraft dieser Worte ist. Das wünsche ich Ihnen!

Amen.

CHORAL

LIEDSTROPHE GEBETET:

Amen, das ist: es werde wahr.
Stärk unsern Glauben immerdar,
auf dass wir ja nicht zweifeln dran,
was wir hiermit gebeten han
auf dein Wort in dem Namen dein,
So sprechen wir das Amen fein.

FÜRBITTEN

Allmächtiger, ewiger Gott,
der du uns durch deinen Sohn im Heiligen Geiste nahe
bist,
lehre uns recht beten.
Wir erleben eine Zeit der Krise,
gib uns Kraft, Mut und Geduld, sie zu bestehen.
Öffne unsere Augen, Ohren, Sinne und Herzen für deine
Gegenwart und Hilfe,
leite und begleite uns auf unseren verschiedenen Wegen in
unserem Alltag und Leben.
Finde du Worte, Gesten und Taten für uns,
die hilfreich und nützlich sind für uns und unsere
Nächsten,

handele du durch uns und lass dein Werk gelingen.
Höre unser Gebet und erhöere unsere Bitten.
Lass deinen Frieden in der Welt Raum greifen,
erbarme dich über die Völker die unter Krieg, Hunger und
Ungerechtigkeit zu leiden haben,
Lenke die Gedanken der Verantwortlichen zum Frieden.
Mache die Menschen bereit, versöhnt miteinander zu
leben.
Wehre dem Geist der Rache und der Vergeltung
und lass deinen Geist der Vergebung und der Versöhnung
wehen unter allen Menschen.
Sei bei denen, die in Angst sind, bei denen, die trauern, bei
denen, die leiden und sterben,
damit sie deine Liebe und Nähe erfahren.
Gib denen, die sich von dir entfremdet haben, erneut eine
Heimat in deiner Gemeinschaft.
Wecke in uns allen die Hoffnung auf das Kommen deines
Reiches,
das hier unter uns schon im Anbruch ist und in dem Friede
und Freude ohne Ende sein wird.
Amen.

Und gemeinsam beten wir, wie unser Herr Jesus Christus
es uns gelehrt hat:

VATERUNSER

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit,
in Ewigkeit. Amen.

ALTARTEIL

Liturg: Gehet nun hin in die neue Woche mit dem
Segen des Herrn.

SEGEN

Der Herr segne euch und behüte euch!
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei
euch gnädig!
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch
Frieden.
Amen.

ORGELNACHSPIEL